Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 24. Dienstag, den 25. Februar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

25. Februar 1813. Eine Abtheilung bayerischer Infanterie besetzt das Schloß Dybow und vertheidigt dasselbe bis nach der Capitulation der Stadt.

26. „ 1531. Christian Stroband, der älteste des Thorner Geschlechts stirbt.

„ „ 1629. Der Rath ernennt, in Besorgniß vor Angriffen der Schweden, den Friedrich von Rossen zum Stadt-Obersten.

„ „ 1665. Es wird hierselbst ein Landtag Preußischer Stände abgehalten.

Landtag.

12. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Februar.

Vom Abgeordneten Rohden wurde ein Antrag auf endliche Ausführung des Art. 9 der Verfassungs-Urkunde (Expropriationsrecht) eingebracht. Eine Adresse an das Haus ist aus Hessen eingegangen und wird zur Einsicht ausgelegt. (s. Berlin.) Als man zum ersten Punkte der Tagesordnung, der Interpellation des Abg. Paur, den Erlaß des Koblenzer Schulkollegiums an die Lehrer betreffend (s. Nr. 18 u. Bl.) übergehen wollte, verlas der Präsident ein Schreiben des Kultusministers, worin dieser bat, die Interpellation an einem späteren Tage zur Verhandlung zu bringen, da der Erlaß des Koblenzer Schulkollegiums ohne sein Vorwissen ergangen sei, und er Veranlassung genommen habe, schleunigen Bericht zu erfordern. Als der Präsident den Gegenstand verschieben wollt, erklärte jedoch der in der Sitzung anwesende Kultusminister, daß er heute Bericht empfangen habe, und daher bereit sei, die Interpellation sofort zu beantworten. — Der Abg. Paur begründete nun seine Interpellation. Es werde in denselben das politische Leben als ein Gebiet bezeichnet, dem ein ruhiger, in sich gefaßter Mann am besten fern bleibe. Wenn der Lehrer seine persönliche Würde durch Fernhalten der Leidenschaft aufrecht halte, so liege kein Grund vor, ihn vom politischen Leben auszuschließen. Er sei Mitglied des Staates, wie andere, und namentlich zur Besonnenheit berufen, also ein tüchtiger Regulator des politischen Lebens. Der Warnung sei eine Drohung beigefügt. Es seien auf Grund jenes Erlasses bereits mehrere verschärfte Warnungen erlassen. Der Warnungsruf sei gerade in die Zeit der Wahlen gefallen. Ob denn der Lehrer bei den Wahlen blos intriguiren solle? Wenn man die Lehrer von der Betheiligung am politischen Leben abzuhalten suche; warum nicht auch die Geistlichen? u. s. w. Der Redner verlangt schließlich eine strenge Rüge, die der Minister dem Schulkollegium auszusprechen habe. Der Kultusminister erklärt, der Erlaß sei ohne sein Vorwissen ergangen, und begründet dann in längerer Rede seinen Standpunkt, wonach er mit diesem Erlaß einverstanden sei, und denselben aus den lokalen Verhältnissen rechtfertigt, die zugleich vor jeder Mißdeutung, wie sie Seitens des Interpellanten sich kundgegeben, schützen würden, da man am Rheine sehr wohl die wohlwollenden Gesinnungen der betreffenden Behörde kenne. Er schließt seine Rede, die wiederholt mit Zeichen der Sensation und des Mißfallens aus der Versammlung begleitet wurde, mit der Versicherung, der Erlaß werde im Sinne der Gerechtigkeit und Humanität gehandhabt werden. Hierauf verlangt der Abg. v. Hennig-Plonchott das Wort, um einen Antrag in Bezug auf die eben gehörte Antwort einzubringen, der das Haus auffordert, zu erklären, daß dasselbe durch diese Antwort keineswegs befriedigt sei, vielmehr in dem Erlaß eine Verletzung des jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehenden Rechtes der Betheiligung an dem politischen Leben erblickte. Der Antrag wird von der gesammten deutschen Fortschrittspartei, dem Abg. Harkort rc. unterstützt und geht an die Unterrichtskommission. Hierauf folgen Wahlprüfungen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 22. Februar. Die am 20. im Abgeordnetenhause eingegangene Adresse aus Hessen ist ein Protest gegen jede Einmischung des Hauses in das heilige Recht des Landesfürsten. Unterzeichnet ist dieselbe von dem provisorischen Vorstande des Hessenvereins in Engelbach — nämlich dem vormärzlichen Minister Scheffer, Kammerherrn H. Buttler und dem Partikulier Wendel. — Die „B. K. C.“ meldet, daß der Handelsminister v. d. Heydt beabsichtigt, noch in dieser Landtagssession eine umfassende Vorlage von neuen Eisenbahnbauten zu machen. Dieselben fallen fast sämmtlich in die östlichen Provinzen. Es gehören dazu die Bahnen: Halle-Nordhausen, die Lausitzer (anschließend an diese), die Schlesische Gebirgsbahn, die Verlängerung der Ostbahn von Küstrin nach Berlin, Königsberg-Pillau, Cöslin-Danzig, Danzig-Neufahrwasser rc. Die gemeinsamen Kosten dieser Bahnen sollen durch die Anleihe (die „B. K. C.“ spricht von 70 Millionen) gedeckt werden, doch wird der Kostenanschlag noch von der Stellung des Grund und Bodens abhängen, der von der Regierung bekanntlich von den Kreisen gefordert wird. Die Vorlage des Handelsministers kommt zunächst im Staatsministerium zur Berathung. — Am 20. erlitt Herr von Bethmann-Hollweg eine schwere Niederlage in der Angelegenheit des bekannten Erlasses des Oberpräsidii der Rheinprovinz. Das von Herrn von Hennig beantragte Mißtrauensvotum kommt freilich in Folge der lahmen Geschäftsordnung erst in Wochen zur Verhandlung. Allein der Effect, der beabsichtigt wurde, wurde dennoch erzielt. Es erhob sich die ganze Linke für die Unterstützung. Aber auch auf der rechten Seite des Hauses herrschte allgemeine Unzufriedenheit. — Es ist im Hause wie in Berlin eine nicht zu verkennende gedrückte Stimmung. Ein Jeder fühlt, daß es so nicht weiter gehen könne. Die Differenzen im Ministerium werden von Tage zu Tage schroffer und pflanzen sich sogar in's Privatleben der regierenden Herren fort. Die neue Aera war auf zu engem Postamente placirt. Die Ereignisse drängen und das Postament geräth in Schwanken. — Es zirkulirt hier eine an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition zur Unterzeichnung, welche bei dem Hause beantragt: „1) daß die Ausgaben für das Heer im Frieden auf die frühere Höhe zurückgeführt und daher der Zuschlag von 25 Procent nicht ferner bewilligt werde; 2) daß die Dienstzeit bei dem stehenden Heere auf höchstens zwei Jahre festgestellt werde.“ — Die Telegraphen-Leitung von dem Schlosse nach den Kasernen ist, wie der Kriegs-Minister Berliner Blättern zufolge auf Anfrage in der Budget-Commission erklärte, aus der Privatschatulle des Königs bestritten worden. — Die Oesterreichisch-Würzburgische Coalition will die letzte Note des Grafen Bernstorff abermals durch eine Collectivnote beantworten. Es sind über den Inhalt und die Form derselben schon seit mehreren Tagen sehr lebhafte Unterhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen angeknüpft worden; der Entwurf rührt natürlich wiederum vom Wiener Cabinet her. — Der Kurfürst von Hessen wollte sich gar zu gern an der groß-deutschen Intrigue betheiligen und ließ hierauf bezügliche Vorstellungen an den Grafen Rechberg gelangen, der aber

Erfüllte Wünsche.

(Fortsetzung.)

I.

Der Vater.

„Auf das Bett müssen wir ihn legen,“ sagte nun der Verwalter, der zuletzt eingetreten war, und nachdem die Vier ihre Last dort niedergelegt, sagte er weiter: „Nun rasch Licht! der Wundarzt muß bald da sein, Jacques ist auf dem Veloce fort, ihn zu holen.“ — Jacques war der Leibjäger des Grafen, Veloce das Pferd, auf dem ihr Gemahl heute fortgeritten. Das alles hörte Violante, und ihr Herz schlug, als wolle es ihre Brust zersprengen, aber sie vermochte keinen Laut hervorzubringen, kein Glied zu regen. Stumm und starr wie eine Bildsäule saß sie da.

Endlich brachte man Licht; die Gräfin, die noch immer von niemand bemerkt war, sah nun beim Scheine des Armleuchters, daß auf dem Bett eine leblose Männergestalt in einen Mantel gehüllt, lag. Das Gesicht konnte sie nicht sehen, denn der Verwalter stand vor dem Bett und beugte sich über den Ohnmächtigen. Nach einer Weile sagte er traurig: „Kaum daß ich noch den Athem spüre, nur ein leises Zucken verräth, daß noch Leben da ist.“ Dann trat er zurück, und Violante sah nun das todtenähnliche Gesicht des Verwundeten. Im ersten Augenblick erkannte sie es nicht, dann aber nur zu wohl — es war ihr Gemahl.

Die Gräfin schrie nicht auf, nicht einmal leise jammerte sie, aber wie im Traume erhob sie sich und ging mit wankenden Schritten nach dem Bette. Als die Männer die große Frauengestalt plötzlich zwischen sich auftauchen sahen, riefen sie auf's höchste erschrocken: die Gräfin! Sie aber kniete vor das Bett, nahm die kalte herabhängende Hand ihres Mannes zwischen ihre beiden Hände und legte ihr Antlitz darauf; dann blieb sie eine Weile regungslos. Niemand wagte zu sprechen, Todtenstille herrschte im Zimmer. Dann erhob sich die Gräfin und blickte mit starren Zügen die Umstehenden, einen nach dem andern an.

„Sagt mir, was geschehen ist, was zu thun möglich ist?“ — Der Verwalter nahm das Wort: „Die Jagd war schon zu Ende, der Herr Graf ritten dem Schlosse zu, die übrige Gesellschaft war noch weit zurück. Da wollte es das Unglück, daß Graf Eberhardt mit seinen neuen Füchsen an ihm vorüber fuhr. Er lud unsern Herrn Grafen ein, sich zu ihm setzen und sein Pferd dem Reitknecht zu geben. Da der Herr Graf müde war, nahm er es an. Ich war mit dem Wagen, in dem wir die Erfrischungen hingefahren hatten, in kleiner Entfernung dem Herrn gefolgt, und sah, wie er sich zu seinem Bruder setzte, und weil die Pferde sehr wild waren und dieser sie nicht bändigen konnte, ihm die Zügel abnahm und selbst fuhr. Aber die Pferde wurden immer unruhiger und gingen zuletzt trotz allen Bemühungen unsers Herrn durch. Graf Eberhard und die beiden Bedienten sprangen nun vom Wagen, der Graf aber blieb sitzen, und weit zurückgelegt suchte er mit aller Kraft die wilden Thiere zurückzureißen; es half aber alles nichts. Noch waren sie bisher auf dem Wege geblieben, und so lange ging alles gut; nun rannten sie aber seitwärts in den Wald und wir sahen nichts mehr. — Als wir hinzukamen, lag der zerschmetterte Wagen zwischen den Bäumen, die Pferde standen still, weil sie nicht weiter konnten. Den Grafen sahen wir Anfangs gar nicht, dann fanden wir ihn unter dem Wagen. Als wir ihn aufhoben, sah er uns an und sagte leise: „Bringt mich nach dem Schloß, aber nicht durch's Hauptthor, damit die Gräfin mich nicht sieht.“ Dann schloß er wieder die Augen und wurde von neuem Ohnmächtig. Wir legten ihn in den Wagen, in dem ich gesessen, und fuhren langsam bis hieher an die kleine Pforte, zu der

wollte von der kurhessischen Cooperation nichts wissen, weil sie ihn und seine Alliirten doch gar zu sehr compromittirt hätte, und so mußte, ganz gegen seine Neigungen, der Kurfürst Zuschauer bleiben. — Bekanntlich haben die Stadtverordneten in Minden dem Oberbürgermeister Poelmahn die Zahlungen von Diäter während seines Berliner Aufenthaltes in seiner Eigenschaft als Herrenhausmitglied verweigert. Wie die „Westf. Ztg." meldet, hat die Königl. Regierung jetzt entschieden, daß die Herrenhaus-Mitgliedschafts-Kosten auf den ordentlichen Stadthaushalts-Etat übernommen werden sollen. — Der Triumph über die Preußen durch die große Notendemonstration zugefügte Schlappe beginnt in Oesterreich sich bereits zu ernüchtern. An seine Stelle treten in den Leitartikeln der Wiener Blätter Ergießungen bittern Aergers über die im preußischen Abgeordnetenhause beantragte Anerkennung Italiens. Die „Ostd. Post" und ähnliche Organe sind sehr empört über diesen „Trotz der antideutschen Gesinnung gegen Oesterreich", und hoffen, daß Graf Bernstorff, der ihnen plötzlich wieder ein kreuzbraver Staatsmann geworden ist, „mit spöttischem Achselzucken den Antrag der Herren v. Carlowitz und Genossen durch wenige Worte beseitigen wird." Auch das Abendblatt der „Wiener Ztg" findet einen auffallenden Beweis mangelnder Hochherzigkeit darin, daß die preußische Kammer der so wohl gemeinten identischen Note gegenüber Oesterreich „den erdenklich kränkendsten Streich, die erdenklich schädlichste Repressalie spielen wolle", und ruft die wackere „Kreuzzeitung" gegen diesen Anschlag zu Hülfe. Es ist sehr bezeichnend, daß man in Wien an einem Tage Preußen Backenstreiche versetzen zu können glaubt, und am andern dann wieder die Hand nach Almosen aller Art, Bundesgarantie für Venetien und dergleichen ausstreckt.

Dresden. Das „Dresdener Journal" enthält einen eingehenden Artikel in der Bundesreformfrage, der dahin geht, daß das sächsische Reformprojekt und die Propositionsschrift einen Kompromiß verschiedener Interessen und Strebungen anbahnen sollten. Die preußische Antwort habe die Basis zu jeder gemeinsamen Bundesreform verlassen; die identischen Noten hätten zum Zweck gehabt, die Verhandlungen auf diese Basis zurückzuführen. Die Aufregung in der preußischen Presse entspringe aus der inneren preußischen Lage; wenn letztere sich kläre, würden auch weitere Bundesreform-Verhandlungen dort geneigtere Aufnahme finden. Die Antwort Preußens auf die identischen Noten schneide nicht alle Anknüpfungspunkte ab.

Koburg, den 16. Februar. In der gestrigen Sitzung des Landtags stellte die Rechts-Commission den Antrag, zu der unveränderten Einführung des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs zuzustimmen, bei dieser Gelegenheit aber die herzogliche Staatsregierung von Neuem zu ersuchen, ihrerseits nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer politischen Organisation gelange, bei welcher in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung eine gemeinsame Volksvertretung entscheidend mitzuwirken berechtigt sei. Dieser Antrag wurde vom Landtage einstimmig angenommen und seitens des Ministertisches die Erklärung abgegeben, daß die herzogliche Staatsregierung dem ausgesprochenen Wunsche auch ferner ihre Aufmerksamkeit widmen werde.

Frankreich. Die Interventionspläne wegen Errichtung eines monarchischen Regiments in Mexico treten anscheinend wieder etwas in den Hintergrund. Die Senats-Adresse schweigt darüber gänzlich. — Am 18. sind in Paris ernste Nachrichten aus Athen eingetroffen. Eine militärische Revolte ist in Nauplia ausgebrochen. Die Truppen, die gegen die Insurgenten gesandt wurden, sollen gemeinschaftliche Sache mit denselben gemacht haben; man befürchtet außerdem, daß der Aufstand in Nauplia mit der militärischen Verschwörung in Verbindung steht, die man vor einiger Zeit zu Athen entdeckte.

Schweden. Der in diesem Jahre zusammentretenden Versammlung der Reichsstände wird eine von den Führern der liberalen Partei am Schlusse der vorigen Sitzung vorbereitete, mit 38,000 Unterschriften bedeckte Petition an den Justizminister übergeben werden, worin die Umwandlung der vier Kammern in zwei, deren Mitglieder, außer den gebornen des Adels und der hohen Geistlichkeit, aus allgemeinem Wahlrecht hervorgehen sollen. Die Petition wird vom Minister dem König, der günstig dafür gestimmt sein soll, überreicht werden. Doch ist, wie der Correspondent des „J. de St. Petersbourg" beifügt, keine Aussicht, daß die beiden bevorzugten Stände ihre Vorrechte gutwillig aufgeben werden.

Griechenland. Berichte aus Athen v. 15. d. melden, daß auch die in Argo stationirte Schwadron Cavallerie sich der Insurrection angeschlossen haben soll. Tages vorher hörte man in der Gegend von Argo und Nauplia Kanonendonner. Der Capitain des Postdampfers schickte ein Boot nach Nauplia ab, um Erkundigungen einzuziehen, es wurde demselben aber von den Insurgenten die Landung verboten. Die Regierung hat nebst Truppen unter dem General Hahn auch den Ordonnanz-Offizier Karaiskakis abgeschickt, um die Insurgenten zur Pflicht zurückzuführen. Die Generäle Kolokotronis und Hadschipetro erhielten zur Anwerbung von Freiwilligen Geld. Es hieß, daß der König selbst nach Corinth gehen und die Truppen bewegen wolle, sich dort zu sammeln. Die Insurgenten verlangen eine Ministerveränderung im Sinne der Opposition, sowie auch eine National-Versammlung zur Reform der Verfassung. Athen ist ruhig, doch haben in Folge aufgefundener Briefe Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich der Exdeputirte Kalifrona, Advocat Deliporghi und viele Studenten.

Provinzielles.

Graudenz, den 20. Februar. Am 6 März wird an Ort und Stelle die Dirschauer Schiffbrücke mit allen Utensilien versteigert.

Marienwerder, 21. Februar. Seit kurzer Zeit hat Herr Apotheker Neumann hierselbst einen großen Apparat zur Fabrikation künstlicher Mineralwasser aufgestellt; und ist es wohl anzuerkennen, daß Herr Neumann keine Kosten gescheut hat, sowohl die medizinischen, als auch moussirenden Luxuswasser, die wir bis dahin noch für einen verhältnißmäßig hohen Preis erkaufen mußten, durch die hiermit verbundene Preisserniedrigung auch den weniger Bemittelten zugänglich gemacht zu haben.

Elbing, 21. Februar. Am 18. d. M. Abends fuhren 4 Personen von Jungfer nach Ellerwald. Auf dem Rückwege geriethen sie im Nogatflusse in eine inzwischen durch den starken Strom vom Eise befreite Stelle. 2 Personen retteten sich, die andern 2 und die Pferde kamen unter das Eis und ertranken. — Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird Herr Settan eine Dampfschiffverbindung zwischen Elbing und Saalfeld einrichten und hat zu diesem Zwecke ein kleines Rad-Dampfboot bei Herrn F. Schichau bestellt. — In der am Donnerstag den 20. d Mts. abgehaltenen Versammlung der Liedertafel ernannte dieselbe die Herren Musikdirektor Döring hier, Musikdirektor Möhring in Neu-Ruppin, Stadtrath v Facius in Königsberg, Musiklehrer Hamma, Dirigent des Sängervereins, in Königsberg zu Ehrenmitgliedern. (N. E. A.)

Lokales.

— **Der Kopernikus-Verein** 2c. (Schluß zu Nr. 23.) Am erfreulichsten für den Verein waren die Fortschritte des i. J. 1860 begründeten Museums für Kunst und Alterthum. Das Reglement für die Verwaltuug desselben ist von dem Vereine und dem Magistrate festgestellt. Die Verwaltung leitet nach dem Reglement ein Curatorium, welches besteht: aus 2 Magistratsmitgliedern, zur Zeit die Herren Oberbürgermeister Körner, (Vorsitzender) und Syndikus Joseph, zwei Stadtverordneten, zur Zeit die Herren Direktor Dr. Passow und Dr. Fischer, dem jedesmaligen Vorsitzenden des Copernicus-Vereins und 4 anderen Mitgliedern, zur Zeit die Herren: Kaufm. Adolph, Dr. Brohm, Dr. L. Prowe. Das Museum hat 2 Abtheilungen: die eine enthält Kunstgegenstände (Werke der Plastik, Gypsabgüsse, Modelle, Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, Schnitzwerke und die Scharff'schen Apparate), die andere Gegenstände antiquarischen Werths, als Waffen, Geräthe, Schmucksachen, Münzen, Siegel-Abdrücke, Wappen-Abbildungen 2c. In diese Abtheilung sollen auch Gegenstände aufgenommen werden, welche in gewerblicher Beziehung für die Geschichte ihrer Stadt und Umgegend von Interesse sind. Zu derartigen Erwerbungen hat der Vorsitzende die Kreis-Prüfungs-Commission für Gewerbe eine Summe von 10 Thlr. zur Disposition gestellt. Um das Museum zu einem solchen Institute mit der Zeit zu erheben, wie es der Verein beabsichtigt, nemlich zu einem Hilfsmittel für den Forscher der Geschichte der Stadt und ihrer Umgegend, anderseits zu einer Sammlung von Kunstwerken, welche dem ästhetischen Sinne Anregung, Förderung und Erfrischung gewährt, war und ist es nothwendig das Interesse größerer Kreise zu gewinnen. „Wie viele antiquarisch werthvolle Denkmäler, — so hebt der Bericht hervor — mögen in unserer Provinz zerstreut vorhanden sein, ungewürdigt und darum unbeachtet, wie oft mag die Pflugschaar von blinden Zufall geleitet an werthvolle Ueberreste anstaßen, und sie gedankenlos vernichten, besonders an den Ueberbleibseln der Gräber, aus welchen die grauen Vorzeiten für uns vorzugsweise wieder lebendig auferstehen. Es gilt hier vor Allen, die Aufmerksamkeit auf derartige Dinge zu lenken und einer gedankenlosen, keineswegs aus Böswilligkeit, sondern aus Trägheit und Gleichgültigkeit entspingenden Vernichtung vorzubeugen. Hiefür müssen aberall Organe vorhanden sein." Als solche ist es dem Vereine gelungen Korrespondenten zu gewinnen und sind dieselben ersucht worden, für die Vermehrung der für die Provinz wichtigen Antiquitäten-Sammlung des hiesigen Museums sich zu interessiren. In Verbindung mit dem Vereine als Korrespondenten zu treten hatten folgende acht Herren bereits die Güte: Pfarrer Blümel in Gollub, Regierungsrath Jacobi in Marienwerder, Domherr Klingenberg in Löbau, Rechtsanwalt Obuch ebendaselbst, Gerichtsrath Niemann und Kreisbaumeister Passarge in Straßburg, Rentier Gercke in Graudenz und Rent. Benj. Beyer zu Freistadt. Mit Dank erwähnt der Bericht der vielen Beiträge aus Stadt und Kreis für die antiquarische und des werthvollen Geschenkes des General-Direktors der Kgl. Museen Herrn v. Olfers (s. Nr. 20 u. Bl.) für die Kunst-Abtheilung des Museums.

---

ich den Schlüssel bei mir trug. Ich wußte nicht, daß die Frau Gräfin heute in diesem Zimmer sei."

Graf Eberhard trat athemlos herein, hinter ihm kam der Wundarzt. Dieser machte ein bedenkliches Gesicht. Graf Otto war schon wieder bei voller Besinnung, das sah man, obgleich er noch nicht gesprochen; nur zuweilen drückte er Violantes Hand, die noch immer neben seinem Lager kniete. Endlich erhob er sein Haupt ein wenig und verlangte, daß alle das Zimmer verlassen sollten, bis auf die Gräfin, seinen Bruder Eberhard und den Wundarzt. Als sein Wille geschehen, sagte er mit klarer Stimme: „Ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht, ich empfinde einen Schmerz in der Seite, den ich nicht mehr lange ertragen kann. Was ist das, Doktor? ohne Umschweife!" — „Eine Lungenverletzung, die —" — „Stille, stille! ich weiß genug! Laßt mich die mir karg zugemessene Zeit benützen" -- er ergriff beide Hände seiner Frau — „um dir, meine geliebte Violante, für deine Treue und unaussprechliche Güte zu danken, und dich bei der Erinnerung daran zu beschwören, dich für unser Kind zu erhalten. Der Gedanke an dieses Kind ist der einzige Trost meiner letzten Stunde, weil eine Ahnung mir sagt, daß es ein Sohn sein wird, ein Sohn, der das Haus seiner Väter erben und meinen alten Namen fortpflanzen soll. Auch du, Violante, denke an dieses kommende Geschenk des Himmels, denke mehr daran als an den Verlust den du jetzt erleidest! Sprich ihm von mir und erziehe ihn nach deinen Grundsätzen, trenne dich nicht früher von ihm, als bis er erwachsen ist. — Dich, mein Bruder, ernenne ich zu des Kindes Vormund. Wache über seine Mutter und verwalte sein Vermögen zu seinem Besten. Ich werde dir Neu-Cronfeld als Wohnsitz anweisen, damit Violante auf dem alten Schloß wohnen bleiben kann. Mein Sohn kann dann später in meinen Gemächern hausen. — Schickt mir die Gerichtsleute, damit ich alles ordne, ich habe wohl noch ein paar Stunden Zeit. Lebe wohl, meine Violante!"

Die Gräfin rührte sich nicht. Sie kniete vor dem Bette, ihre eiskalte Stirne ruhte auf seiner Hand und nur ein krampfhaftes Schluchzen deutete an, daß sie nicht ohnmächtig sei. Graf Otto winkte dem Arzt und dieser hob sie sanft auf. Sie weigerte sich nicht, sie ließ sich von ihm fortführen, aber an der Thüre blieb sie stehen, wandte den Kopf noch einmal nach ihrem Manne, der ihr nachblickte, und den Ton der Stimme, mit welchem sie „Otto" rief, konnte der Wundarzt in seinem Leben nicht vergessen.

Als er sie über den Corridor brachte, hört er im Saale Instrumente stimmen. Die Musikanten, die man zum Balle bestellt, und die zuerst bei der Tafel spielen sollten, waren während der allgemeinen Verwirrung in den Saal gelangt, wo schon die Tafel gedeckt und alle Lichter angezündet waren. Sie standen, der Gäste gewärtig, hinter ihren Notenpulten und stimmten ihre Geigen, als der Arzt zu ihnen trat und sie anwies zum Verwalter hinab zu gehen, der sie befriedigte und nach Hause schickte.

Die arme Violante lag in ihrem Zimmer auf den Knieen, als der Azt kam, sie abzuholen. Der Graf hatte ihren Namen gerufen; als sie aber hinüber kam, war sie bereits eine Wittwe.

Drei Monate darauf war sie wirklich die Mutter eines Sohnes, und wunderbarerweise eines blühenden, gesunden Sohnes, obgleich ihre Gesundheit zerrüttet war und blieb. Die Aerzte versicherten ihr Leben immer nur auf ein paar Monate hinaus, und wer sie sah, war derselben Meinung. Das Kind wurde in der Taufe nach dem ausgesprochenen Wunsche seines Vaters Gaston genannt. Seine Mutter wollte jetzt schon eine Aehnlichkeit zwischen Vater und Kind entdecken, Graf Eberhard fand gerade das Gegentheil.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vereins-Bibliothek sind Geschenke zugegangen von dem Genannten 1 Exemplar sämmtlicher Verzeichnisse des K. Museum, soweit sie im Druck erschienen sind, und 1 Exemplar der lithographirten Abbildungen der Wandgemälde in der ägyptischen Abtheilung des Neuen Museums, sowie vom Ehrenmitgliede des Vereins Herrn Direktor Dr. Lauber: „Gedächtnißrede auf Nicolaus Copernicus von Joh. Christ. Gottscheed Leipzig 1743 Breitkopf."

Als neue Mitglieder hat der Verein aufgenommen die Herren: Dr. Phil. Fischer und Carl Marquart. Als verschiedenes Mitglied betrauert der Bericht den K. Hauptmann im 8. Pom. Inf.-Reg. No. 21 Wilhelm Giese, welcher von 1856 bis 1860 hier in Thorn stand. Der Verschiedene war ein in Wissenschaft und Kunst vielfach gebildeter Mann, welcher namentlich die musikalischen Bestrebungen am hiesigen Orte anregend und selbstthätig förderte, sowie sich um die würdige Schillerfeier am 10. Nov. 1859 hierorts dankenswerthe Verdienste erwarten hatte. Mit Recht sagt der Bericht zum Schluß der dem Verewigten gewidmeten Stelle: „Solche Männer werden in Orten von dem Umfange unserer Stadt immer von großem Werthe sein, wo es oft nur darauf ankommt, das Vorhandene nur in Fluß zu bringen. Sein Andenken möge daher in Thorn in Ehren gehalten werden."

Ueber die pekuniären Verhältnisse im v. J. des Vereins theilt der Bericht mit, daß die Einnahme betrug: 157 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe: 26 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., mithin Kassenbestand: 131 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Außerdem hat der Verein ein Vermögen von 700 Thlr. in Staatspapieren.

Mit Dank erwähnt der Bericht der achtjährigen Verwaltung der Vereins-Kasse durch Herrn Calculator Schönfeldt, welcher eine Neuwahl ablehnte. An seine Stelle ist Herr Prof. Dr. Faßbender getreten.

Mit dieser Notiz schloß der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im v. J., welcher er den Wunsch hinzufügte: „Möge das beginnende Jahr Nichts bringen, was den geistigen Bestrebungen des deutschen Volkes, denen, in welchen sein Nationalgefühl zuerst erwachsen und seine Berechtigung unbestreitbar bewiesen hat und noch täglich erweist, hindernd in Weg treten könnte." — Das walte Gott! —

— **Aus dem geselligen Leben.** Die Faschingszeit, welche auf die Neige geht, zeichnet sich heuer nicht, wie der im vorigen Jahre, durch besondere Lustbarkeiten, als z. B. Maskenbälle, Masken-Picknicks rc. aus. Um ihrem tiefgefühlten Bedürfnisse an Faschingslust und Mummenschanz Befriedigung zu geben, benutzten daher nicht Wenige von hier die Eisenbahn und besuchten die Maskenbälle in der Nachbarstadt Bromberg, welche bezüglich der Vergnügungslust ihrer Bewohner Berlin gleichkommen soll. — Aber an Vergnügungen fehlte es hier nicht, der Handwerkerverein gab einen Ball, ebenso die Schützengilde, welcher letztere glänzend ausfiel.

Vor allen bisherigen Faschingsabenden war sicher der vor. Sonnabend, den 22. der an Unterhalung reichste.

Das Offizier-Korps gab nemlich im Casino einen glänzenden Ball, zu welchem dasselbe eine erhebliche Anzahl Familien vom Civil aus der Stadt und dem Kreise geladen hatte. Alle Theilnehmer des Balles, welche wir hörten, hatten sich vortrefflich amüsirt.

Ferner feierte die Liedertafel des Handwerkervereins im Vereinslokale ihren Stiftungstag, an welcher Feier sich nicht blos die Mitglieder derselben, sondern auch Gäste betheiligten, da eine Einladung an die Vereinsmitglieder ergangen und und das Einführen von Fremden gestattet war. Die Gäste begrüßte sowol der Dirigent, Herr Oberlehrer Dr. Hirsch, durch eine kurze Anrede, sowie die Sänger durch ein schönes Lied. Darauf dankte Herr Direktor Dr. Passow im Namen der Gäste für den Gruß und brachte auf das Gedeihen der Liedertafel ein Hoch aus, welche sich, wie der Redner hervorhob, die Bestrebungen des Handwerkervereins fördernd keine geringen Verdienste um denselben bereits erworben hat. Demnächst stattete Herr Drechslermstr. Böttcher, Geschäftsführer der Liedertafel, einen Bericht über ihre Thätigkeit im v. J. in launigen Reimen ab, die sehr beifällig aufgenommen wurden, wie es ein guter Scherz verdient. Der Bericht schloß mit einem Dank und einem Hoch, auf den um das musikalische Thorn so sehr verdienten, vorgenannten Dirigenten, der für die wohlverdiente Anerkennung in kurzen, herzlichen Worten dankte. Die Feier nahm dann unter Sang und obligaten Gläserklang ihren weiteren Verlauf, wobei es an Toastreden selbstverständlich nicht fehlte.

Endlich wurde auch die dritte Wiederkehr der Eröffnung des Rathskellers festlich begangen. Die Hallen desselben waren mit Laubgewinden und Fahnen artig geschmückt, sowie durch bunte Lampions und Gas tageshell illuminirt. Die Feier beschränkte sich vornemlich auf ein Instrumental-Konzert, doch fehlte es auch nicht an einem Liede, welches die zahlreiche Gesellschaft gemeinschaftlich sang und das um seines gemüthlich heiteren, sowie wohlmeinenden Inhalts wegen hier einen Platz finden möge. Es lautet:

„Geschmückt sind festlich heut' die schönen Hallen,
Zu unsrer Ehr' und Lust,
Drum mag ein Jubellied auch laut erschallen
Aus voller Mannesbrust.

Wol viele frohe Stunden sind verflossen
Dem braven Zecher hier,
Wenn er im Kreise trauter Zechgenossen
Sich stärkt an Wein und Bier.

Es flogen munter ernst' und laun'ge Worte
Am Tische her und hin,
Und wohl ward Jedem dann an diesem Orte,
Und heiter ward sein Sinn.

Es stritt der „Rechte" wacker mit dem „Linken"
Sich um das Wohl der Welt,
Doch ihre Lust an voller Gläser Blinken
Ward ihnen nicht vergällt.

Ein Panse durfte seinen Zopf baß loben,
Man hört' ihm lachend zu, —
Ja, hatte Einer gar zu viel gehoben,
Man gönnt' ihm Raum und Ruh.

Dem Ernst und Scherz, dem Jubel ist geweihet
Als Tempel dieser Ort,
Der Griesgram, welcher solche Lust beschreiet,
Er bleibe von uns fort.
Hier, wie bisher, noch viele, viele Jahre
Fehl' nie ein gutes Faß,
Der Gast mit Locken, der mit grauem Haare
Find' stets ein stärkend Naß!" —

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** a. 19. Febr. Anwesend 25 Mitglieder. Kroll Vorsitzender, Wendisch Schriftführer. Magistrat vertreten durch die Herren: Körner, Joseph, Rosenow und Kaumann.

Der Magistrat theilt der Versammlung ein Rescript des Königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder mit, in welchem die Gründe dargelegt werden, weshalb der Ausbau des Rathhausflügels und des Gefängnisses in diesem Jahre nicht stattfinden kann. Dies Rescript befriedigte die Versammlung keineswegs und blieb dieselbe bei ihren früher beschlossenen Kündigungen. — Gegen die Aufnahme der Wittwe Thiel in das Bürgerhospital findet die Vers. Nichts einzuwenden. — Es wird Kenntniß genommen, daß bei unserer Feuersocietät bei einem Vermögen von 125,000 Thlr. Risicus im Betrage von 1,850,000 Thlr. versichert sind. — In Folge eines Antrages des Verschönerungs-Vereins, in der Ziegelei einen Saal zu bauen, werden die Herren Kroll, Adolph und G. Prowe erwählt, und im Verein mit einer Commission des Magistrats dahinzielende Anträge zustellen und Kostenanschläge vorzulegen. — Auf Antrag des Hern. G. Prowe wird, um die drückende Einquartirungslast den hiesigen Hausbesitzern zu erleichtern, einstimmig beschlossen an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, daß dasselbe dafür Sorge tragen wolle, daß hier entweder die erforderlichen Kasernen erbaut, oder der zu zahlende Servis entsprechend erhöht werde. Der Magistrat wird um Beitritt zu dieser Petition ersucht. — Der Bau der Brücke bei Gremboczyn (Kostenbetrag 950 Thlr.) ist mittelst richterlicher Entscheidung durch alle Instanzen der Stadt Thorn zur Last gefallen. — Eine Rückversicherung der städtischen Feuersocietät wird abgelehnt und von dem Bericht der Gasanstalt Kenntniß genommen, wonach dieselbe im II. Semester 1861 3400 Thlr. verdient habe. — Schließlich wird der Magistrat ersucht endlich die Rechnungen über den Schulhausbau von 1853, über den Gasanstaltsbau pro 1859 und über die Kämmerei-Kasse pro 1860 binnen 4 Wochen zur Prüfung einzusenden, widrigenfalls eine Beschwerde an die Regierung gerichtet werden mußte. — Von der Anstellung und Einführung des Försters Harth im Forstrevier Smollnik wird Kenntniß gewonnen.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 27. d.: Vortrag des Hrn. Lehrer Spohn über Elektrizität.

— **Theater.** Besetzte, volle Häuser sind eines Theater-Direktors Ziel und Freude. Herr Gehrmann versteht es, diese Freude sich zu bereiten, indem er die Theilnahme des Publikums für das Theater fesselt. Tüchtige Gäste ziehen, wie jedes tüchtige Neue. Zuerst Bellachini, dann Frl. Zitt, nun das Böttcher'sche Ehepaar, über dessen bisherige Leistungen sich das gebildete Theaterpublikum sehr günstig ausläßt, endlich ein Tänzerpaar, Herr Balletmeister Opfermann aus Wien und Frln. Sänger aus Berlin. Sie tanzten am Freitag den 21. und am Sonntag den 23. und erwarben sich an beiden Abenden den reichsten und lebhaftesten Beifall. Aber ihre Tanzkunst verdient auch volle Anerkennung, man sieht in Provinzialstädten selten so tüchtige und graziöse Tanzkünstler, welche außerdem von Mutter Natur anziehend ausgestattet sind. Es ist in der That ein ästhetischer Genuß das Tänzerpaar zu sehen, ganz besonders gewährte diesen der „Czardas". Nicht verschweigen dürfen wir, daß am Sonntag den 23. die bekannte Posse Kaiser's „Eine Posse als Medizin", recht wacker ging. Den Herrn: Rostock „Weißmann", Karutz „Weißmann Sohn" und Bergmann „Lindenheim", sowie Frl. Giese „Julie" nachträglich noch ein Bravo. — Frln. S. Gehrmann hat heute (d. 25.) seine Benefiz-Vorstellung. Die junge Dame hat um ihres Fleißes und ihrer Strebsamkeit willen eine anerkennende Aufmunterung verdient und wird dieselbe wol nicht ansbleiben.

Berichtigung. In dem Feul.-Art No. 23 d. Bl. l. spröden Wesen st. spröden Wahne; l. in leeren Speculationen st. in regen Speculationen; l. Priestley st. Triestley; l. Scheele st. Schede.

Briefkasten.

Seit mehreren Monaten steht auf dem altstädtischen Markt, Tag und Nacht, mit Ausnahme von 4 Stunden, wo er zum Herüberholen der Passagiere von der Eisenbahn gebraucht wird, ein alter Postwagen. —

Ist dies „alte Häus" dem Auge der Polizei und der Nachtwächter bis jetzt glücklich entgangen, oder besitzt es seines Alters wegen ein besonderes Privilegium, wonach der betreffende Paragraph der Straßen-Ordnung auf dasselbe keine Anwendung findet?

Inserate

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm August Leetz** hieselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 24. März cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 31. März cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Henke** im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe **Rimpler**, **Förster**, **Kroll** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 20. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung der am Aschermittwochs-Tage

den 5. März d. J.

stattfindenden Haus-Collecte zum Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt haben wir die Kassenboten **Kabow** und **Jaensch** beauftragt.

Thorn, den 17. Februar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

wird auf dem innern Rathhaushofe ein Reh öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 24. Februar 1862.

Die Forstverwaltungs-Deputation.

Brennholz-Lieferung

für die hiesige Königliche Festungs-Ziegelei.

Die Lieferung des pro 1862 für die hiesige Königl. Festungs-Ziegelei erforderlichen Bedarfs von circa 150 Klafter Kiefern-Kloben-Brennholz soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in dem Fortifikations-Büreau an den Wochentagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Offerten unter Bezeichnung: „Brennholz-Lieferung für die Festungs-Ziegelei" müssen bis

zum 1. März cr.
Vormittags 11 Uhr

hier eingegangen sein, wonächst dieselben geöffnet, alle später eingehende Offerten aber unberücksichtigt gelassen werden.

Thorn, den 22. Februar 1862.

Königliche Fortification.

„Conzerte des Singvereins"

Die beiden angekündigten Concerte finden Statt:

1.) am Freitag, den 28. d. M. das Concert des Frl. Meyer aus Berlin,
2.) am Montag, den 3. März cr. die Aufführung des Oratoriums „Josua" von Händel mit vollem Orchester unter gef. Mitwirkung von Frl. J. Meyer und einiger geehrten Dilettanten.

beide Abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Den geehrten Abonnenten werden die bestellten Billette (für jedes Concert besondere) zugebracht werden. Außerdem können wir mit Rücksicht auf den Raum nur noch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Einzelbilleten zu jedem Concert ausgeben, welche in den Buchhandlungen von Lambeck und Wallis à 20 Sgr. zu haben sind.

Der Vorstand des Singvereins.

Morgen, Mittwoch, den 26. Februar:

Viertes Abonnement-Concert

im Saale des Schützenhauses.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Im Gasthofe bei *Beinisch-Scora* auf der Neustadt, stehen **8 Pferde** zum Verkauf.

General-Versammlung

des Thurmbau-Vereins den 28. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Raths-Sessions-Zimmer.

Sonntag den 2. März:

Concert und Tanzvergnügen

im Schützenhause.

Pat. Reservoir Filter-Bälle

zur Trinkbarmachung des schlechten Wassers, für Haushaltungen, Fabriken, Landwirthschaften, so wie für Militairs, Reisende 2c. von **4, 6** und **8 Zoll** Durchmesser, welche **sofort pr. Minute** $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und **1 Quart** filtriren, sich in jedem Gefäße anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind, empfiehlt

die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, Engel-Ufer 15.

Prospekte gratis.

Die Manufaktur- und Leinen-Handlung

von

A. Böhm **(Altst. Markt Nro. 437.)**

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager in

geklärten und ungeklärten rein- und halbleinenen Creassen $\frac{6}{4}$ und $6\frac{1}{2}/4$ schlesische Leinen. Gedecke in Damast- und Schachwitz-Mustern, Tisch- und Handtücher, sowie Servietten in allen Größen und Breiten in rein- halb-Leinen und Baumwolle

zur geneigten Beachtung.

Die vielfach verlangten, hier so beliebten

Ostpreußischen Küchenhandtücher

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.

Nachdem Herr *O. Pütlner* die Concession von der Königl. Regierung erhalten, theile ich hierdurch mit, dass ich meine

Leihbibliothek

dem Genanntem verkauft habe und bittte gleichzeitig alle geehrten Abonnennten und Leser um schleunige Rückgabe aller der Bücher, die sich noch aus **früherer** Zeit in Ihren Händen befinden, da dies behufs einer Inventur sehr erwünscht ist.

Justus Wallis.

Pflaumen à Pfd. 3 Sgr., Pflaumenmuß à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., besten Limburger Käse, 1 Pfd. das Stück, 6 Sgr., Chokolade in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$pfd. Blöcken $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd., beste Parafin-Kerzen 12 Sgr., Faden-Nudeln, Macaroni, rother und weißer Sago, Reiß-Grieß, Graupen empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. A. Guksch.

Hiermit machen wir die Anzeige, daß wir den Herren **Haupt & Findeisen** in Thorn den alleinigen Verkauf unseres allgemein als des vorzüglichst anerkannten Fabrikats übertragen haben.

Stettin, den 22. Februar 1862.

Direktion der Stettiner Portland Cementfabrik.

Wm. Lossius. *Dr. Delbrück.*

Mauersteine, Bieberpfannen aus der Ziegelei Antoniewo und Kiefern-Kloben-Klafterholz werden in Bielawy bei Thorn verkauft.

Adolf Habermann giebt Anweisungen.

Meine Wohnung ist im Hause des Pfefferküchler Hrn. **Rotter**, Gerechtestraße 128 1 Treppe, und bitte um geneigten Zuspruch. *Makowski*, Lohndiener.

Ein mit bunten Perlen gestickter Page ist von der Schülerstraße bis zur Post verloren gegangen. Abzugeben gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn **Wallis** im Laden.

Große

Capitalienverloosung,

welche in ihrer Gesammtheit

18,500 Gewinne

enthält, als

80,000 Thlr.

2 à 40,000 Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 1 à 12,000 Thlr., 1 à 6000 Thlr., 1 à 4800 Thlr., 7 à 4000 Thlr., 2 à 3200 Thlr., 2 à 2400 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 16 à 1200 Thlr., 50 à 800 Thlr., 6 à 600 Thlr., 6 à 480 Thlr., 106 à 400 Thlr. u. s. w.

Diese Capitalien-Verloosung, deren Ziehung am **12. März d. J.** stattfindet und welche vom Staate garantirt ist, kann man vom unterzeichneten Bankhause, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Originalloose, beziehen. Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach Entscheidung zugesandt. Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Preuß. Thaler ausbezahlt. Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt.

$\frac{1}{1}$ **Originalloos** kostet **2** Thlr.
$\frac{1}{2}$ do „ **1** „
$\frac{1}{4}$ do „ — „ 15 Sgr.

Man wende sich gefälligst direkt an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Neue

große Geldverloosung

von

2,200,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,

garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr. Pr. Crt.

Unter **18,500** Gewinnen befinden sich Haupttreffer:

Mk. **200000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000,** 7mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 2mal **5000.** 16mal **3000,** 50mal **2000,** 6mal **1500,** 6mal **1200,** 106mal **1000,** 106mal **500** Mk. 2c. 2c.

Beginn der Ziehung: **den 12. März.**

Meine **allbekannte** und **beliebte** Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn“

unter welcher so **oft** und neuerdings **in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn.

Banquier in Hamburg.

Ein Knabe, welcher die **Malerei** erlernen will, findet eine Stelle bei

C. A. Laederer, Maler.

Zu dem am 1. März cr. beginnenden practischen Lehrcursus in der **„doppelt-italienischen Buchführung“** können sich noch Theilnehmer melden. *Max Rypiński.*

Wacholder-Beeren empfiehlt

C. A. Guksch.

Frische Rapskuchen

N. Neumann, Seeglerstr.

Apfelwein, à Fl. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. $2\frac{5}{6}$ Thlr. excl.

Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. $3\frac{1}{2}$ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.

Apfelwein-Essig, Fl. 2 Sgr., Ank. $2\frac{1}{3}$ Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. *F. A. Wald*, Hausvoigteiplatz 7.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 25. Februar. **Abonnement suspendu.** Zum Benefiz für Fräul. **S. Gehrmann.** Zum ersten Male: **„Der verkaufte Schlaf.“** Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang und lebenden Traumbildern in 4 Abtheilungen nach M. G. Saphir's gleichnamigem Gedicht von Carl Haffner. — Musik von verschiedenen Componisten.

> **Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir zu meiner heute stattfindenden Benefiz-Vorstellung höflichst und ergebenst einzuladen.**
>
> **Hochachtungsvoll**
> ***Selma Gehrmann.***

Mittwoch, den 26. Februar. Abonnement Nr. 19. Gastspiel des Herrn und der Frau **Böttcher** von Berlin. **„Die Dame von Paris und der Schuster-Junge aus Lyon“**, oder: **„Die Zwillings-Geschwister“.** Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen von Trautmann. (Frau **Lina Böttcher** die „Francoise“, — Herr **Böttcher** den „Grafen von Lindorm“, als Gäste.)

Donnerstag, den 27. Februar. Benefiz-Vorstellung für Herrn Balletmeister **Franz Opfermann** vom K. K. Hof-Opern-Theater zu Wien, und der Solo-Tänzerin Fräulein **Emma Sänger. 1) Pas de deux Sylphide. 2) Mazurka.** Beide Tänze ausgeführt von Herrn **Opfermann** und Fräul. **Sänger.** Dazu zum ersten Male: **„Mit den Wölfen muß man heulen.“** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. — **„Schüler-Schwänke“**, oder: **„Die kleinen Wilddiebe“.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

H. W. Gehrmann.

Marktbericht.

Thorn, den 24. Februar 1862.

Die Zufuhren sind trotz der von Auswärts notirten niedrigen Preise etwas bedeutender. Auch Lieferungen erfolgen bedeutend.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 pf

Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.

Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
(grüne) Wispel 44 bis 48 thlr. der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.

Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr. der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.

Hafer: Wispel 20 bis 23 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 28 sgr. 9 pf.

Buchweizen: Scheffel 28 sgr. bis 1 thlr.

Hirse: Wispel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 5 sgr.

Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.

Butter: Pfund 7 bis 8 sgr. 6 pf.

Eier: Mandel 6 bis 7 sgr.

Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.

Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 22. Februar 1862.

Getreide-Börse: Bei äußerst flauer Stimmung für Weizen konnten am heutigen Markte nur 20 Lasten Weizen verkauft werden.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{1}{3}$ pCt. Russische Banknoten $18\frac{1}{2}$ pCt. Courant 14 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 22. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 8 Zoll.

Den 23. Februar. Temp. Kälte 0 Grad. Luftdr. 28 Zoll. 3 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.

Den 24. Februar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.